



## Kinder- und Jugendurologie

Strukturell und inhaltlich hat sich die Kinderurologie in den beiden letzten Jahrzehnten weltweit zu einer eigenständigen Subspezialität entwickelt, die mit Verabschiedung der Zusatzweiterbildung durch den Deutschen Ärztetag 2018 konsequenterweise auch hierzulande als solche formal anerkannt und etabliert wurde.

Während die komplexen Anomalien und Erkrankungen künftig idealerweise nur noch in ausgewiesenen Zentren versorgt werden sollten, gilt es aber, künftig daneben eine zeitgemäße kinderurologische Basisversorgung in den Urologischen Kliniken und Praxen flächendeckend anbieten zu können.

Für das vorliegende Heft haben wir Themen ausgewählt, die zum einem jeden kinderurologisch Tätigen beschäftigen, für die es aber keine klaren Richtlinien bzw. eine gute Evidenz gibt, aber viel „Bauchgefühl“, Mythen oder alte Schule bei Entscheidungen eine große Rolle spielen. Weiterhin ein paar Themen, bei denen sich einige Änderungen in unserer Denkweise ergeben haben bzw. sollten.

Im Zeitalter des Mikrobioms und seines Einflusses auf unsere Gesundheit steht eine langfristige antibakterielle Prophylaxe immer mehr auf dem Prüfstand – sie wird z. B. beim symptomatischen Reflux insbesondere im ersten Lebensjahr oder auch bei rezidivierenden symptomatischen Harnwegsinfektionen empfohlen. Einer der führenden pädiatrischen Infektiologen, PD Dr. Beetz, geht der Frage nach, ob die antibakterielle Prophylaxe heutzutage immer noch alternativlos ist. Er zeigt einige effektive und sinnvolle Alternativen hierzu auf, die sicherlich in Zukunft eine weitere Verbreitung finden werden.

Der Megaureter ist heutzutage häufig ein sonographischer Zufallsbefund bei asymptomatischen Patienten. Hier stellt sich die Frage, welche Untersuchungen sind wirklich sinnvoll, um das Risiko für eine Funktionsverschlechterung abzuschätzen. Fr. Dr. Younsi aus Mannheim hinterfragt die in vielen Kliniken gängige Praxis, bei der jeder Patient meist mehrere Szintigraphien und Miktionszysturographien erhält. Sie stellt ein am Risiko des individuellen Patienten orientiertes Konzept vor, denn keineswegs bedarf jedes Kind eine Vielzahl von „Routineuntersuchungen“.

Die Differentialdiagnosen des akuten Skrotums werden auch in Zukunft die diensthabenden Kolleg\*Innen immer wieder vor die Qual der Wahl bzgl. einer Entscheidung stellen: akut Freilegen oder „wait and see“? Im Zweifelsfall macht man nichts verkehrt, wenn man jeden operiert; in einigen Fällen ist dies jedoch absolut unnötig. Fr. Dr. Vauth aus Regensburg stellt das idiopathische Skrotalödem als eine wichtige Differentialdiagnose beim akuten Skrotum vor. Werden die von ihr aufgezeigten Kriterien erfüllt, ist die konservative Therapie die Therapie der Wahl und erspart dem Patienten einen operativen Eingriff.

Der Lichen sclerosus – früher auch als Balanitis xerotica obliterans bezeichnet – ist eine chronisch verlaufende entzündliche Hauterkrankung, die meist die anogenitale Region bei beiden Geschlechtern betrifft. Dr. Promm und Prof. Dr. Rösch beschreiben zusammen mit der Dermatologin Fr. Dr. Kirschnig ein praktikables Vorgehen bei den Patienten. Sie zeigen deutlich, dass zunächst eine konservative Therapie mit einer hochpotenten Kortison-Salbentherapie angestrebt werden sollte. Dies sollte deutlich länger erfol-

gen, als man i. Allg. denkt. Insgesamt ein Szenario, mit dem wir zunehmend häufiger konfrontiert werden – nicht nur in der Kinder- und Jugendurologie.

Hodentumoren bei Kindern und Jugendlichen sind eine Seltenheit. Mehr als zwei Drittel der Tumoren sind jedoch gutartig. Leider wird in Deutschland immer noch ein Großteil der Kinder und Jugendlichen semikastriert. Die Mannheimer Arbeitsgruppe um Prof. Dr. R. Stein zeigt in ihrem Plädoyer für die organerhaltende Operation, dass dies in der Regel eine sicher durchzuführende Operation ist. Um die tatsächliche Inzidenz der Hodentumoren auch in Deutschland zu erfassen, sollten alle Tumoren (benigne und maligne) der Studienzentrale der neuen MAKEI-V-Studie gemeldet werden.

Der Umgang mit der meist im Rahmen der J1-Untersuchungen detektierten asymptomatischen Varikozele stellt nach wie vor ein ungelöstes „Problem“ dar. Prof. Dr. Kälble und Dr. Yiakoumos aus Fulda zeigen die Problematik der Indikation zur Therapie auf und hinterfragen sehr dezidiert die jeweiligen Indikationen. Am Ende ihres Beitrags stellen Sie dann ihr eher pragmatisches Vorgehen dar, welches sicherlich einen guten Kompromiss der verschiedenen Befürwortern und Gegner einer Intervention darstellt.

Dank der zunehmenden „verbesserten“ Lebensumstände und Immobilität der Kinder sehen wir zunehmend häufiger Kinder und Jugendlichen mit einer Nephrolithiasis. Auch die zunehmende Anzahl von Kindern und Jugendlichen aus den bekannten Endemiegebieten stellen uns immer wieder vor die Frage, wann sollen wir welche Therapie bei diesen Patienten anwenden. Prof. Dr. Strohmaier aus Coburg stellt die verschiedenen The-

rapieoptionen bei Kindern ausführlich dar. Nach wie vor hat die extrakorporale Stoßwellenlithotripsie bei Kindern und Jugendlichen ihren Stellenwert, den sie bei Erwachsenen zunehmend verloren hat.

Last but not least zeigt *Dr. Haid* aus Linz, dass das Konzept der „enhanced recovery after surgery“ (ERAS) auch bei größeren rekonstruktiven Eingriffen im Kindesalter erfolgreich angewandt werden kann. Jeder der große (Bauch)eingriffe bei Kindern und Jugendlichen durchführt, sollte mit diesem Konzept vertraut sein.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen der einzelnen Artikel in der vorliegenden Ausgabe des Urologen viel Spaß und hoffen, dass Sie auch in Zukunft die vielen Konzepte und Dogmen immer wieder kritisch hinterfragen und offen sind für neue Impulse. Nur so kann sich eine Disziplin weiterentwickeln.

Mit besten Grüßen

Ihr Raimund Stein und Wolfgang Rösch

**Korrespondenzadresse**



**Univ.-Prof. Dr. Raimund Stein**  
 Zentrums für Kinder-, Jugend- und rekonstruktive Urologie, Universitätsklinikum Mannheim GmbH  
 Theodor-Kutzer-Ufer 1–3, 68167 Mannheim, Deutschland  
 raimund.stein@umm.de



**Prof. Dr. Wolfgang Rösch**  
 Barmherzige Brüder Klinik St. Hedwig, Klinik für Kinderurologie in Kooperation mit der Universität Regensburg, KUNO Klinik St. Hedwig Steinmetzstraße 1–3, 93049 Regensburg, Deutschland  
 wolfgang.rosch@barmherzige-regensburg.de

**Interessenkonflikt.** R. Stein und W. Rösch geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

**Florian Mildenberger**  
**Sexualgeschichte**  
 Überblick – Problemfelder – Entwicklungen

**Springer Fachmedien Wiesbaden 2020, 1. Auflage, 14,99 EUR**



In dieser seit einigen Jahren beim Springer Verlag bestehenden Reihe, deren Aufgabe es ist, über vielfältige Themen und Forschungsfelder aus allen Wissenschaftsbereichen zu informieren, sind wissenschaftshistorische und medizingeschichtliche Übersichten noch immer ein Mangel. Umso erfreulicher ist es, dass zum Jahresende 2019 eine „Übersicht zur Sexualgeschichte“ von dem Wissenschaftshistoriker Florian Mildenberger, Robert Bosch Institut, Stuttgart, erschienen ist, der ein ausgezeichnete Sachkennner dieses Gebietes ist, welches ein Teil verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen darstellt. In einer interessierten Öffentlichkeit oder in der Politik wird es häufig als Basisargument bei einer allgemeinen Debatte herangezogen. Es ist zentral für das Verständnis der eigenen Geschichte, aber auch von Kulturkreisen außerhalb des Westeuropäischen- Nordamerikanischen Kulturraumes. Der historische Wandel macht es notwendig, den jeweiligen Zeitbezug von Diskursen in diesem Wissenschaftsbereich aufzuzeigen.

Entlang einer Zeit- und Problemkreisachse beschreibt Mildenberger Sexualitäten im Wandel der Zeit von der Antike über das europäische Mittelalter, die Renaissance bis zum 19. Jahrhundert. Gleichen Raum nehmen die „Sexualitäten zwischen Befreiung und Begrenzung (1850 -2000)“ sowie „Nord- Amerika“ und „Afrika/Asien und

Ozeanien“ ein. In einem Abschlusskapitel wendet sich der Autor der „neosexuellen Gegenwart“ zu.

Der vom Verlag vorgegebene knappe Umfang von nur (!) 50 Seiten macht es notwendig, daß der Stoff präzise und kompakt, trotzdem aber ausführlich beschrieben wird. Die gerade für das 19. und 20. Jahrhundert bestehenden unterschiedlichen Diskurse werden erwähnt und mit ihren Protagonisten verknüpft. Somit ist das Werk eine gelungene, wertvolle Ergänzung zu den in Standard Handbüchern vorliegenden „Historischen Einführungen“, die heute oft etwas angestaubt wirken und vielfach nicht mehr den aktuellen Wissenschaftsdiskurs gerade in dieser Disziplin abbilden.

Der an der Urologie/Sexualmedizin Geschichte interessierte Urologe in Klinik und Praxis hat Gelegenheit, sich rasch eine Übersicht in diesem Grenzgebiet des Faches zu verschaffen, der Wissenschaftler erhält eine umfassende Übersicht über den Gegenstand und ein detailliertes Literaturverzeichnis an die Hand, was einen vertieften Einstieg in das Forschungsfeld problemlos ermöglicht ohne eine Recherche in entfernten Handbüchern zu starten. Studenten haben eine kostengünstige und einfache Gelegenheit (auch als e- book), über den Tellerrand des von Lernzielkatalogen überfrachteten Wissenskanons zu blicken. Der interessierte Laie lernt viel über die Zeitgebundenheit von „Denkmodellen“, Anschauungen oder Praktiken in einer verständlichen Schilderung.

**Friedrich H. Moll, Düsseldorf und Köln**